

Hodlers "Murten" und dessen künftiger Standort

Autor(en): **Bloesch, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **4 (1917)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-6260>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



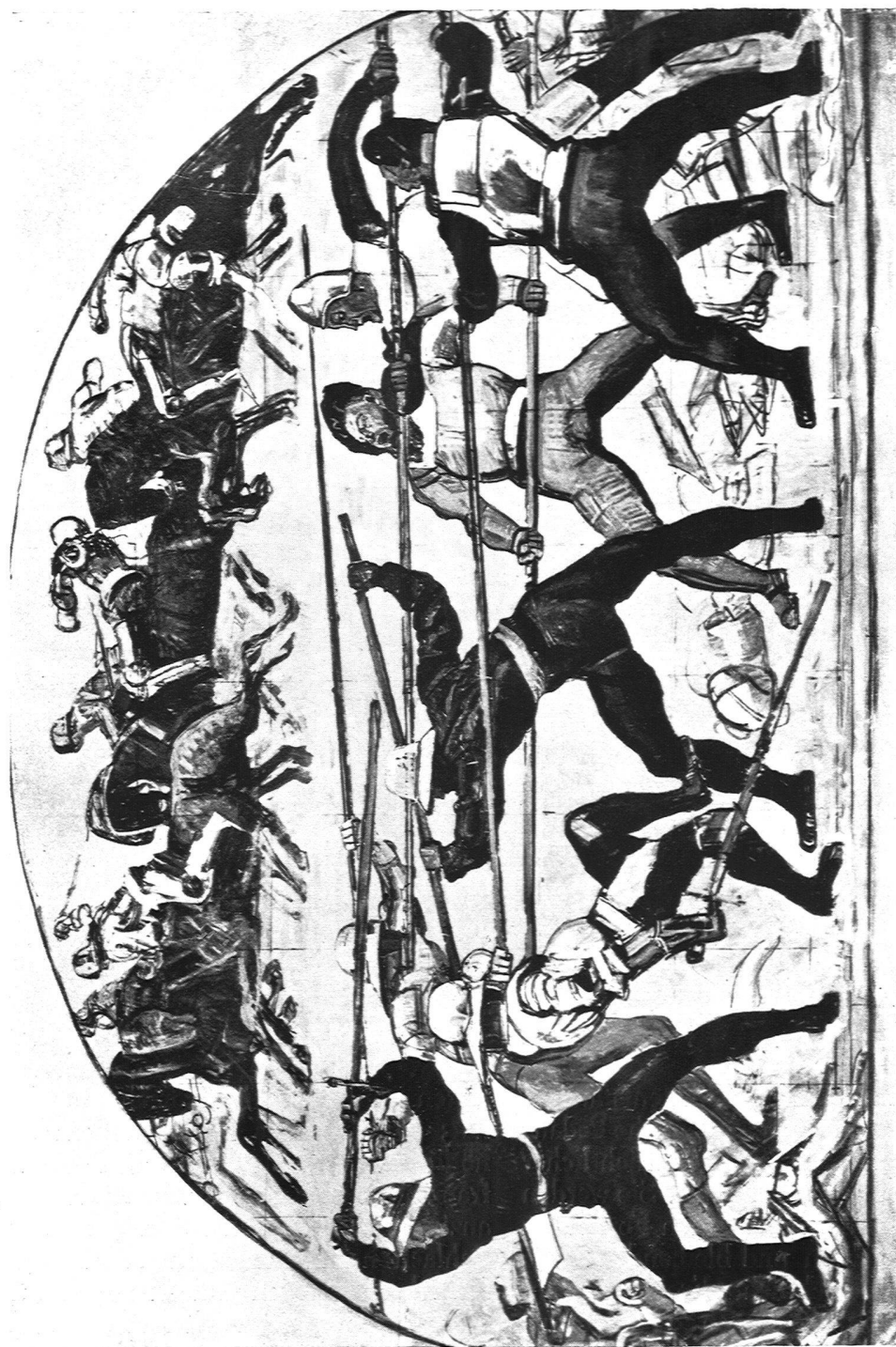
Albert Carl Angst
Genève

F. Hodler
Bronze

HODLERS „MURTEN“ UND DESSEN KÜNFTIGER STANDORT.

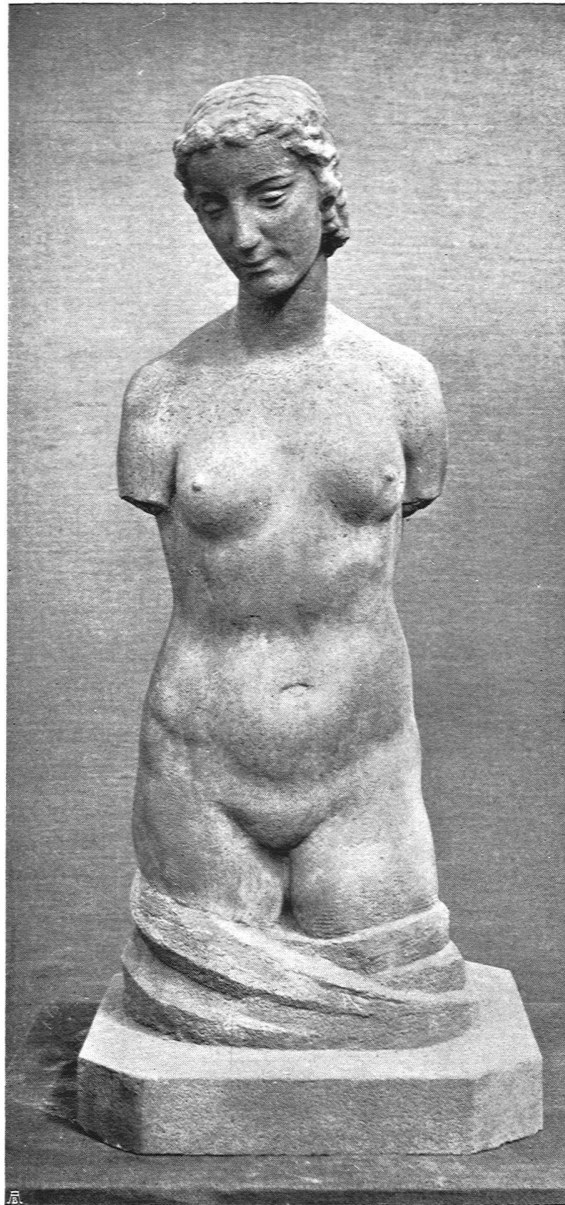
Die Hauptsehenswürdigkeit der diesjährigen schweizerischen Kunstausstellung bildet zweifellos Hodlers Karton zur Murten Schlacht, die als Gegenstück zum Rückzug von Marignano die große Halle im Landesmuseum ausschmücken soll. Auf der einen Seite die Schlacht, die der Schweiz den Weg zur europäischen Großmacht zu bahnen schien, auf der andern Seite die Niederlage, die den flüchtigen Großmachtstraum ruhmvoll für immer begraben hat. Beides die höchstragenden Meilensteine auf dem Weg, den die Geschichte unseres Landes ging, und als solche von einer viel größeren ideellen Bedeutung, als dem historischen Ereignis an sich betrachtet eigentlich zukommt. Als solche typische Vorgänge sind die beiden Vorwürfe auch von Hodler angepackt und

dargestellt worden. Es sind keine Schlachtenbilder im geläufigen Sinne, keine Illustrationen für ein Geschichtsbuch, sondern eine sinnfällige Verkörperung der beiden Begriffe von Sieg und Rückzug. Beide Darstellungen würden in der Auffassung Hodlers ebensogut die antike Nacktheit vertragen, und was das bedeutet, macht man sich am besten klar, wenn man sich z. B. Ludwig Vogels Schlachtenbilder des Kostüms entkleidet vorstellt. Wie auf einem antiken Relief wird das Geschehen auf wenige Figuren konzentriert, und wenn Hodler diesen Figuren das historische Kostüm anzog, so tat er es wohl umso lieber, weil dieses in seiner reichen Farbigkeit und seiner das körperlich Formale nirgends verbergenden Schmiegsamkeit dem malerischen Bedürfnis in jeder Weise



Ferdinand Hodler, Genf. Schlacht bei Murten

Karton für das zweite Freskengemälde im schweizerischen Landesmuseum



Hermann Hubacher
Zürich

Frauentorso
Kunststein

entgegenkam. Es sind so Bilder entstanden, denen nur kleinliche antiquarische Pedanterie die zwingende Größe geschichtlicher Auffassung abnörgeln könnte. Sie werden unbeschadet aller historischen Forschung immer die wahren und bleibenden Symbole dieser geschichtlichen Ereignisse sein, Symbole, wie sie kein noch so reich dokumentiertes Wissen, sondern nur künstlerische Intuition zu schaffen vermag. Wir wissen nicht, ob Hodler für seine Murten Schlacht alle die Schilderungen der Chro-

nisten und Geschichtsforscher studiert hat; es würde uns nicht wundern, aber nötig war es nicht, er bedurfte keiner frappanten Episoden um seine Phantasie anzuregen, er gestaltete die Idee der Schlacht nach seinen eigenen künstlerisch formalen Prinzipien und konnte alles übrige aus seiner gründlichen Kenntnis der Stiche und Zeichnungen seiner direktesten Vorgänger, der schweizerischen Landsknechtmaler, der Holbein, Urs Graf, Manuel, und wie sie alle heißen, schöpfen.



Eduard Boß, Bern

Stilleben. Ölgemälde

Die Darstellung der „Schlacht“ gab auf dem Bild der Näfelserschlacht Freund und Feind noch gleichwertigen Platz; hier beim „Sieg“ von Murten sind die Sieger schon bis an den äußersten Bildrand vorgedrungen, nur für gefallene oder fallende Feinde Raum lassend, so wie beim „Rückzug“ der Feind nur aus den rückschauenden Gestalten in respektvoller Ferne vermutet wird. Die drei Schlachtenbilder zeigen den Drang nach Vereinfachung und intensivster Konzentrierung der Ausdrucksmittel bei Hodler in überzeugender Weise. Bei Näfels sehen wir noch das ganze Schlachtgewühl, vor dem sich die Symbolisierung der Schlachthandlung in den fünf Einzelgestalten abspielt. Bei Marignano genügt schon die symbolgewordene Gruppe und nur die flatternden Fahnen

und die Lanzenspitzen wecken die Vorstellung des großen Heeres. Hier bei Murten ist es den wenigen Gestalten möglich, den Eindruck der gewaltigen Schlachthandlung überzeugend hervorzurufen und wir müssen noch einmal an die Reliefdarstellungen der Griechen oder vielleicht eher noch an deren Vasenmalereien erinnern, um eine derartige Kraft des Ausdruckes uns zu vergegenwärtigen. Wie beim Jenenserbild zieht wie eine Vision im zweiten Plan die Erfüllung der eigentlichen Handlung, dort der Auszug zur Schlacht, hier die Flucht feindlicher Reiterscharen am Beschauer vorüber. Das Kostüm kommt dem Prinzip der Vereinfachung entgegen, entsprechend den fünfzig Jahren, die es Marignano vorausgeht. Die ganze Komposition löst sich in



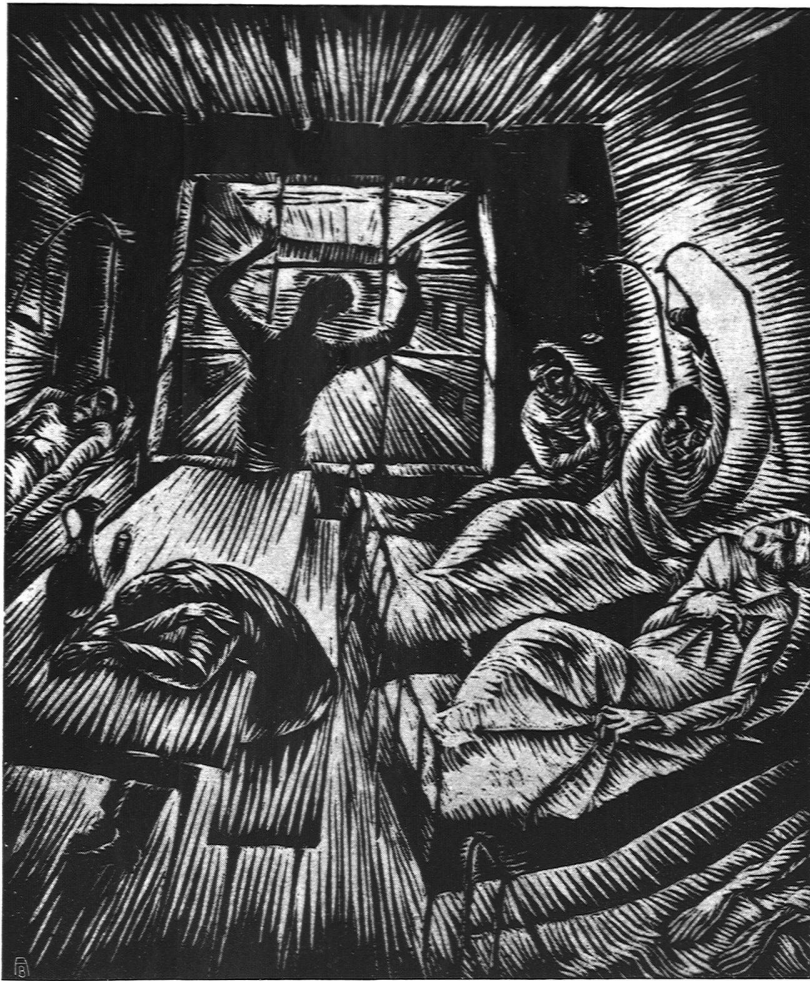
Julius Schwyzer
Zürich

Bewegt
Gips

ein beinahe schematisch einfaches Linien-
spiel der parallelen Lanzenschäfte, die in
der Horizontalen der Reiter ihre Wieder-
holung finden, und der sich fast regel-
mäßig überschneidenden Beine, deren
Linienführung wiederum oben von den
Pferdebeinen aufgenommen wird. Trotz,
oder vielmehr durch diese Vereinfachung
spricht das Bild mit einer Wucht und
einer Ausdruckskraft zu uns, die selbst
bei Hodler bisher unerreicht war.

Das Bild ist für die große Halle im
Landesmuseum bestimmt als Gegenstück
zum Rückzug von Marignano, wird also
so wenig wie jener zur richtigen Geltung

kommen, seiner innersten Bestimmung,
ein erhebendes Symbol der schweizerischen
Geschichte zu sein, nicht nachleben können,
sondern zu einer dekorativen Füllung, wie
jede andere beliebige Architekturmalerei,
degradiert sein. Und warum das? Weil
die frühere Direktion des Landesmuseums
aus der vom Architekten geplanten Ruhmes-
halle eine mit antiquarischem Trödelkram
vollgepfropfte Waffenhalle gemacht hat.
Die Halle ist einer der imposantesten und
größten Räume in der Schweiz und war
vom Architekten G. Gull auch zu Re-
präsentationszwecken bestimmt. Der Raum
sollte als Raum auf den Besucher wirken;

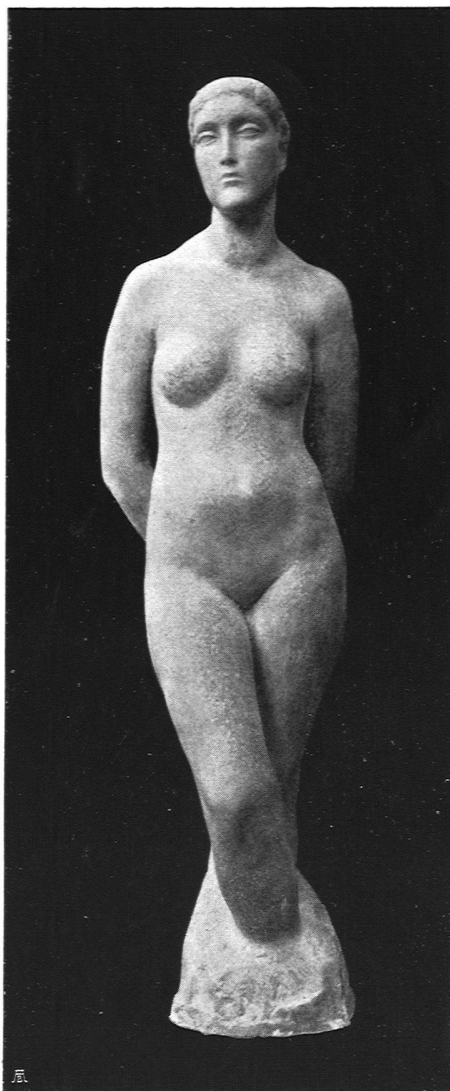


Ignaz Epper, Lachen-Vonwil

Kranken- und Sterbezimmer. Holzschnitt

die ganze Mittelfucht sollte frei bleiben und nur einzelne wirkliche Symbole unserer geschichtlichen Vergangenheit, wie das Juliussschwert, die Waffen Zwinglis u. a. sollten in eindrucksvoller Weise hier zur Schau gestellt sein. Und diese ehrwürdige, fast andächtige Stimmung sollte von den beiden Wandbildern Hodlers aufgenommen und verstärkt zurückgestrahlt werden. So war hier im Landesmuseum eine Art Nationaldenkmal geplant, das seine Wirkung sicherlich nicht verfehlt hätte. Statt dessen wurde die räumliche Wirkung der Halle und die Wirkung der Bilder auf die raffinierteste Weise vereitelt. Große Zelte sind aufgespannt, aus denen die hundert ausgestopften Panzer

stumpfsinnig herausglotzen, Kanonen sind dekorativ aufgestellt, die schönen Eichen-seitenwände, die zur Aufnahme einzelner hervorragender Waffen bestimmt waren, sind mit eingerahmten Fahnen gepflastert und die ganze Halle mit aufgehängten Fahnen ohne jede geschichtliche Bedeutung vollgehängt, so daß man keine zehn Schritte weit die Hodlerschen Fresken sehen kann (vergleiche das Bild hinten im Inseratenteil). Es ist eine so unglaubliche Mißachtung eines künstlerischen Willens und Verschandelung einer künstlerischen Absicht, daß die natürliche Vorliebe eines Museumsdirektors für seine Sammlungsobjekte zur Erklärung nicht hinreicht. Die Geschichte dieser Waffen-



Arnold Hünérwadel
Zürich

Halbfigur
Gips

halle entbehrt denn auch nicht des pikanten Beigeschmackes. Dr. Angst wollte den Architekten für dessen Eintreten für den von ihm verabscheuten Hodler bestrafen. Hodler sollte um seine Wirkung gebracht werden, als er sich einmal trotz aller Widerstände den Eingang in die Halle erkämpft hatte; dem Architekten aber wurde seine ganze Absicht zu schanden gemacht, indem man einen möglichst bunten und raumtötenden Jahrmarkt in die Halle einbaute. Der Erfolg blieb nicht aus. Kein Besucher des Museums hat, wenn er sich zwischen Kanonen, ausgepöfteten Menschen und Tieren, Waffen-

trophäen und Fahnenfetzen mühsam durchschlängelt, eine Ahnung davon, daß er in einem mit besonderer Absicht und Liebe ausgedachten Raum von monumentaler Wirkung sich befindet, und keiner, der nicht extra aufmerksam gemacht wird, sucht etwas von Hodlers Bild zwischen all den bunten Tüchern und Pfauenrädern aus Hellebarden und Morgensternen.

Wir möchten die Frage aufwerfen, ob nicht jetzt, wo Hodlers zweites Wandbild in Aussicht steht, die erwünschte Gelegenheit gekommen ist, alte Sünden gut machen und mit einem energischen Besen all das Trödelzeug hinaus an die ihm zu-



Christian Conradin †

Landschaft im Prättigau. Tempera

kommende Stelle zu wischen und die Ruhmeshalle so einzurichten wie sie geplant war, und wie sie eine wirklich nationale und erhebende Wirkung ausüben könnte. Wir verkennen nicht den Wert einer wissenschaftlichen Altertümersammlung, aber die Harnische kämen sicher ebenso gut oder besser zur Geltung, wenn sie sachlich geordnet wie die Uniformen aus späterer Zeit zur Schau gestellt, statt zu läppischen lebenden Bildern und Theaterdekorationen gruppiert würden. Wie packend müßte die Wirkung der Halle sein, wenn der Besucher aus den vollgepflochten ermüdenden Sälen heraus in

einen wirklichen Raum einträte, dessen ganze Anordnung ihn zu andächtiger Stimmung zwingen würde. Wir denken uns dabei die ganze Mittelflucht leer wie das Hauptschiff einer Kirche. Nur in der Mitte in schönen, den Raum nicht störenden niedrigen Vitrinen die wirklichen nationalgeschichtlichen Heiligtümer, wobei wir uns vorstellen könnten, daß dabei nicht nur der Besitz des Landesmuseums, sondern die sparsame Auswahl aus dem Besitz des ganzen Landes auf dem Wege des Tausches oder sonstwie zusammengebracht würde. Dorthin gehörte z. B. der erste Bundesbrief und ähnliche Doku-

mente, die nationales Gemeingut sind — ja ich kann mir als Berner sogar denken, daß wir etwas von unserm Besitz an Zürich abgeben würden zur Zierde dieser Ruhmes-halle! — in den Seitenschiffen würde eine Anzahl wirklich bedeutungsvoller Fahnen aufgehängt und an den Wänden einzelne hervorragend schöne oder bedeutende Waffen, vielleicht auch Stücke wie der Gobelin mit dem französischen Bundes-schwur u. dergl. Auf diese freie zum Nationaldenkmal umgeschaffene Halle würden die beiden Bilder Hodlers herabschauen, beim Eintritt schon in die Augen springend und das stolze Bewußtsein einer geschicht-lich großartigen Vergangenheit verstärkend. Dann erst käme auch die künstlerische Bildwirkung dieser überragenden Werke zur vollen Geltung und wir besäßen einen Raum, um den uns die Mitwelt beneiden

könnte. — Wir verkennen nicht die Schwierigkeiten, die bei den gegenwärtigen beschränkten Platzverhältnissen einer vollständigen Neuordnung entgegen- stehen, aber es scheint uns doch an der Zeit, wenigstens durch Entfernung der schlimmsten störenden Elemente etwas Abhilfe zu schaffen und den guten Willen zu zeigen, daß man dem Architekten und dem Maler gegenüber kleinlicher Eng- herzigkeit zum Recht verhelfen will. Wir sind sicher, daß die gegenwärtige Direk- tion des Landesmuseums dazu freudig Hand bieten wird, wenn die Kommission dafür gewonnen werden kann, und darauf zu dringen scheint uns für die öffentliche Meinung jetzt die Zeit besonders günstig, wo durch den zweiten Entwurf Hodlers die Aufmerksamkeit wieder auf diesen alten Streitfall gelenkt ist. H. Bloesch.



Ernst Kissling
Bergdietikon

Handorgler
Holz

Photographische Aufnahmen von Ph. und E. Link, Zürich

Redaktion: Dr. Hans Bloesch, Dr. H. Röthlisberger, Bümpliz-Bern



Der Waffensaal
im Landesmuseum
(Phot. Wehrli, Kilchberg)

Zum Artikel: Hodlers
„Murten“ und dessen
künftiger Standort.

Falzbauplatten Globus

mit Luftzirkulation und Verputz ge- trockene Wände * Muster u. Vorzugs-
währtesten schnell, billig u. rationell Offerte kostenfrei

Mitteldeutsche Asphalt- und Belwerke Delitzsch

DRUCKAUFTRÄGE

aller Art werden ausgeführt von
der Buch- u. Kunstdruckerei
Benteli A.-G., Bümpliz-Bern

SCHWEIZ.
LICHTPAUSANSTALTEN A.G.
Auf der Mauer 4 **ZÜRICH** Auf der Mauer 4
Filialen in **Bern, S^t Gallen & Luzern**
Heliographie  **Negrographie**
Spezialität: **Trockendruck** (Plandruck)
Heliographie - Paus- und Zeichenpapiere
Lichtpaus - Apparate
Man verlange Muster u. Preislisten.



ROLLADEN-FABRIK CARL HARTMANN BIEL :: BIENNE

Stahlblech-Rolladen / Holz-
Rolladen / Roll-Jalousien /
Roll-Schutzwände
Scheren-Gitter / Eiserne
Schaufenster-Anlagen /